

# Frühe Bildung, Teilhabe, Zusammenarbeit: konzeptionelle Überlegungen zur Analyse der Möglichkeitsräume zur Bildungsteilhabe in Praktiken der Zusammenarbeit als *doing education*

Nadine Kaak

In der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) wird die Bildungsteilhabe von Kindern als durchaus komplexes aber positiv konnotiertes Bedingungsverhältnis von Teilhabe und Bildung diskutiert. Sie betrifft einerseits Fragen des Zugangs, also der grundlegenden Teilhabemöglichkeiten von Familien und Kindern *an* der frühen Bildung und anderen Betreuungsarrangements. Andererseits geht es aber auch um die Rahmenbedingungen für die Teilhabe *in* der frühen Bildung und im Weiteren um die Frage, wie *durch* den Besuch einer Kindertageseinrichtung (Kita) die spätere Bildungsteilhabe (im Schulsystem und darüber hinaus) gewährleistet werden und Bildungsungleichheiten vorgebeugt werden können (Kuhn, 2020).

Der Zusammenarbeit mit Eltern, die als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe zwischen Familie und Kita ausgestaltet werden soll, werden positive Effekte für die Bildungsteilhabe von Kindern zugeschrieben: „Gerade in der Kindertagesbetreuung kann die Nachhaltigkeit von Bildungserfahrungen angesichts des geringen Alters der Kinder über eine konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern verbessert werden“ (Correll & Lepperhoff, 2019, S. 13; kritisch dazu: Betz et al., 2017). Inwiefern eine solche ‚konstruktive Zusammenarbeit‘ unter dem Label der Partnerschaft aber tatsächlich zu mehr Teilhabe und mehr Bildung bei Kindern auch im Sinne eines Abbaus von (Bildungs-)Ungleichheiten führt, ist empirisch noch nicht ausreichend beleuchtet.

Zunehmend wird das Verhältnis von Eltern und pädagogischen Fachkräften im Hinblick auf die Genese sozialer Ungleichheitsprozesse diskutiert. Hierbei zeigt sich, dass Partnerschaften nur *eine* mögliche Form der Verhältnisgestaltung von Familie und Kita sind. Dagegen wird Zusammenarbeit mitunter auch als asymmetrisches Positionierungsgeschehen realisiert, das die Herstellung von ungleichheitsrelevanten Differenz- und Machtverhältnissen begünstigt und in der Folge zu eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten von Familien in der frühen Bildung führen kann (Bischoff-Pabst et al., 2022; Bischoff-Pabst, 2021).

Was die Teilhabe von Kindern an der Zusammenarbeit betrifft, zeigen Betz et al. (2019), dass sie zwar vielfältige Beiträge leisten, aber von Eltern und pädagogischen Fachkräften kaum als teilnehmende Akteur:innen mitgedacht werden. Auch werden ihre Teilhabemöglichkeiten in bestimmten Formaten der Zusammenarbeit, wie Eltern-Fachkraft-Gesprächen, eng an normative Vorstellungen über Kind bezogene Faktoren wie Alter, Entwicklungsstand oder Sprache geknüpft. Kindern, die solchen Vorstellungen aus Perspektive von